PHILOLOGUS

ZEITSCHRIFT

FÜR

DAS CLASSISCHE ALTERTHUM

BEGRÜNDET

VON **F. W. SCHNEIDEWIN** UND **E. v. LEUTSCH,**

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO CRUSIUS

IN TÜBINGEN.

Fünfundfünfzigster Band.

(N. F. Neunter Band).

Mit einer Inschriftentafel und zwei Schriftproben im Text.

GÖTTINGEN,

DIETERICH'SCHE VERLAGS - BUCHHANDLUNG.

1896.

Göttingen,
Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei.
W. Fr. Kaestner.

XIII.

Untersuchungen zur Geschichte von Eran[1]).

5. *Zur Kritik des Faustos von Byzanz.*

Die Einnahme der Festung Artagerk' (acc. z *Artagers*, gen. *Artagerç*, Ammian *Artogerassa*) und die Gefangennahme der armenischen Königin P'aṛanǰēm werden von Ammian 27, 12 und Faustos von Byzanz 4, 55 sehr verschieden erzählt. Namentlich ist die zweimalige Belagerung, erst durch die armenischen Ueberläufer Cylaces und Artabannes, dann durch Šapur selbst bei Faustos in eine fortlaufende Belagerung zusammengezogen. An Stelle des Eunuchen Cylaces und des frühern magister armorum (armen. s p a r a p e t Heerführer) Artabannes nennt Faustos die persischen Heerführer Zik und Karēn. Doch finden sich wichtige Berührungspunkte. Wie bei Ammian Cylaces und Artabannes in die Burg gehen und die Königin unter Drohungen zu schleuniger Uebergabe drängen, so geht bei Faustos der Hair mardpet (Obereunuch) heimlich in die Festung und beschimpft die Königin und schmäht die Aršakunier (S. 136 der Uebersetzung von Lauer). Er ist also offenbar bei der Belagerungsarmee zu denken. Darauf folgt bei Faustos unmittelbar die Uebergabe, während nach Ammian Cylaces und Artabannes sich schließlich durch die Bitten der Königin erweichen lassen und die Perser verrathen. Ammian erzählt dann, wie Cylaces und Artabannes von Kaiser Valens den Pap zum König verlangen und zurückführen und erst darauf folgt die Einnahme von Arta-

---

1) S. Bd. LIV, S. 489—528. — Der folgende Aufsatz ist an die Redaktion abgegangen im Juni 1895.

gerk'. Ersteres erzählt Faustos vom Mamikonier Mušēḷ, Sohn des Wasak (Lauer S. 135). Daß thatsächlich Zik und Karēn erst bei der zweiten Belagerung unter Šapur die Führer waren, läßt sich noch aus Faustos erschließen. Šāpūr läßt sie nach der völligen Eroberung von Armenien als Kommandeure der Besatzungen zurück (4, 58) und als solche werden sie vom sparapet Mušēḷ bei der Erhebung des Pap bekämpft und angeblich getödtet (5, 1 S. 147)[2]).

Der Bericht des Ammian schließt mit der Nachricht, daß Pap den Cylaces und Artabannes auf Anstiften des Šāpūr tödtet und ihre Köpfe an Šapur sendet. Die Ermordung des Eunuchen Hair mardpet nun berichtet auch Faustos, und zwar doppelt (5, 3 und 6), nur mit anderer Motivierung. 5, 3 ist sein Tod die Strafe für die der Mutter des Königs zugefügten Schmähungen, 5, 6 aber, wo er Dḷak heißt, werden als Ursache verrätherische Verbindungen mit Šāpūr angegeben. Um diese beiden verschiedenen Berichte desselben Ereignisses mit einander auszugleichen heißt es 5, 3, daß nach dem Tode des Hair Dḷak an seine Stelle gesetzt worden sei, „welcher in den Tagen des Königs Aršak und auch dessen Vaters Tiran einmal dasselbe Amt der Haremsaufsicht gehabt hatte".

Dieser Dḷak ist aber identisch mit Cylaces, wofür nach dem Vaticanus 29, 12, 14. 30, 1, 3 Gylaces zu lesen ist. Das armenische Dḷak ist eine Verschreibung aus Gḷak, da im Armenischen *d* und *g* sehr häufig verwechselt werden. Der Name erscheint in der Form Γιλάκιος als der eines armenischen Heerführers bei Prokop B. G. 3, 26 [Vol. II 390, 17 Bonn]. Einen Gḷak hat Moses Xor. 1, 19 in seiner fabulosen Königsliste.

Dem Königsmacher Artabannes entspricht völlig der Mamikonier Mušēḷ bei Faustos (4, 55. 5, 1 etc.).

Letzterer ward indessen nach Faustos (5, 35) erst von Pap's Nachfolger Warazdat (nach 374) ermordet, wenn auch Pap öfter gegen ihn verstimmt war (5, 2. 4 S. 149. 153. 157). Dagegen weiß Faustos nichts von seinem einstigen Uebergang zu den Persern, nur von dem seines Oheims Wahan (4, 50 S. 126)[3]), der

[2]) Diese beiden Personen haben gewiß für den Ζηκᾶς und Καρινᾶς im griech. Agathangelos (ed. de Lagarde p. 6. 91) das Modell abgegeben.

[3]) *Wahan*, arab.-pers. باهان, gr. Βαάνης ist die jüngere Form des

aber der persischen Sache treu blieb und von seinem eignen Sohn ermordet wurde (4, 58. 59). Es wird also nichts andres übrig bleiben als anzunehmen, daß Artabannes (Artaüan) der unmittelbare Rechtsnachfolger des nach Persien deportierten Sparapet's Wasak und zugleich mit seinem Verwandten Wahan zu den Persern übergegangen war, dann jedoch die persische mit der römischen Partei vertauschte, aber nach kurzer Zeit von Pap ermordet wurde. Seine Rolle wurde dann auf seinen Nachfolger Mušeł übertragen.

Am besten würde hier Artawazd der Sohn des Waçē passen, der unter König Tiran zugleich mit Wasak sparapet und Erzieher des Prinzen Aršak war (3, 11. 18). Da er aber von da an völlig verschwindet und später 4, 2. 11 Wardan an seiner Stelle (als Haupt des mamikonischen Hauses) erscheint, so muß er inzwischen gestorben sein. Vielleicht darf man an Artašin (l. Artašir?)[4]), den Vater des berühmten Manuel, des Nachfolgers Mušełs denken. Manuel wird nämlich nach der Ermordung Mušełs als der älteste des Geschlechtes anerkannt und Waçē (höchst wahrscheinlich der Sohn des eben genannten Artawazd) tritt ihm die bereits angetretene Würde des Geschlechtshaupts freiwillig ab (5, 37 S. 192 f.). Vielleicht hängt auch die Gefangenschaft Manuels mit dem Verrath des Artabannes zusammen.

Der Comes A d ē, welcher mit Terentius zusammen den König Pap in Armenien einführt (5, 1 vgl. 5, 32), ist niemand anders als der comes A r i n t h e u s Ammian 27, 12, 13. 15. Es ist also A d ē Ադէ eine Verschreibung für A r ē Արէ, eine Kurzform für Arintheus, wobei dem Abschreiber der Name des bekannten Apostels Adē vorschwebte. 5, 32 ist Terentius mit Traianus (Ammian 30, 1, 8) zusammengeworfen. Der 4, 26 vorkommende W i n ist vielleicht identisch mit Ammians B i n e s e s (27, 7, 13 Vat. b i n i s!)[5]).

---

armenischen *Wahagn* = aw. Wǫrǫþragna; daher der Name des Geschlechts der Oberpriester des Wahagn in Aštišat, *Wahnuni* Mos. Xor. II 12. 14. 8. I 31. Die spätsasanidische Form des Namens ist *Wram* = pers. *Wahrām*, älter *Warahrān*.

[4]) Beachte, daß auch ein Sohn des Manuel Artašēs (S. 195) oder Artašir (S. 206) heißt.

[5]) Der Name وبين ist auch statt زبين bei Tab. I ٩٨٨, 8. ١٠٣٩ (Nöldeke, Gesch. der Perser S. 264. 349) herzustellen. Er entspricht dem البيغجان (ein Patronymikon) der andern Liste p. ٩٥٨, 4 (Nöldeke a. a. O. 237), beiMas. III 163. 176 f. سبجان (l. بيغجان), bei Hamza

Parallelberichte werden sich außer dem oben besprochenen noch mehrere bei Faustos nachweisen lassen. Ich will nur einen anführen, wo die Sache ganz klar liegt. Die Kriegszüge des Andikan und Hazarawuxt 4, 27. 28 sind offenbar identisch mit der 4, 22 erzählten Expedition.

Häufig werden Heerführer nur mit ihrem Titel genannt; so *Hazarawuxt* 4, 22. 28[6]); *Wahrič* 4, 30[7]); *Hrevšolum* 4, 37 wörtlich „Freude von Harēw" (Herāt), Titel des Statthalters von Herāt[8]); der *Zndkapet* 4, 43, von Patkanoff Journ. as. 1866, 2 p. 177 mit aw. *zantupaiti* zusammengestellt[9]); der *Sakstan-handeržapet* 4, 45 d. i. wohl der Meuteschalk, ein Titel, der bei der großen Jagdliebhaberei der Sasaniden nicht befremden kann[10]); der *Šapstan-takarapet* 4, 46[11]), der *Mogac-handeržapet* 4, 47 d. i. der Vorsteher (oder Lehrer?) der Magier[12]); der *hambarakapet* d. i. der Magazinaufseher 4, 48. *Surēn* (4, 36. 5, 38) und *Surēn Pahlav* (4, 33) sowie *Karēn* (4, 55. 57. 5, 1) sind zunächst Ge-

---

١٣٩ وليسجان (l. البيجان). Die Reihenfolge ist verstellt. — Für خرزادان شهر ist bei Hamza zu lesen خرزاذ بن بيجان (ebenso bei Mas.). Dem المروزان (so l.) bei Tabari und Hamza entspricht der Name *Maručan* bei Faustos 4, 42. Derselbe hat mit armen. *Meružan*, genauer *Mehružan* nichts zu thun (gegen Nöldeke a. a. O. S. 264 N. 1).

[6]) Vgl. über diesen Titel Nöldeke, Gesch. der Perser und Araber S. 76 N. 2. Unter König Pērōz führt denselben Zarmihr Langlois II 343 etc.

[7]) Bei Lazar, Langlois II 266 heißt so ein Armenier. Es war nach Masʿūdī, *Kit. at tanbīh ed. de Goeje* ٢٦٠, 2. 12 der Titel des Eroberers von Jemen. Vgl. auch Nöldeke a. a. O. 223 N. 2. Hübschmann, Pers. Stud. 187.

[8]) Bei Elišē lautet dieser Titel *Harev-šlom* (Langlois II 248), bei Lazar *Hrev-šnom* (ib. 319).

[9]) Vgl. Lagarde, Arm. Stud. Nr. 189. Darmesteter, Le Zendavesta I 29 N. 12, III p. XL.

[10]) *Sakstan* wörtlich „Hundestall", für *handeržapet* gibt Lagarde, Arm. Stud. N. 1239 die Bedeutungen οἰκονόμος, προστάτης, ταμίας an. — Vgl. auch den mittelalterlichen *marescalc, connétable*.

[11]) *Šapstan* ist np. شبستان, *takarapet* übersetzt ἀρχιοινοχόος, Lagarde a. a. O. Nr. 2179; der Titel bedeutet also wörtlich Obermundschenk des Schlafkabinets bezw. Harems. — Einen Eigennamen Sakstan oder Šapstan hat es natürlich nie gegeben. [Justi in seinem inzwischen erschienenen Iranischen Namenbuch S. 320 faßt *takarapet* = *tačarapet* „Palastaufseher", so daß der ganze Titel „Haremspalastaufseher" zu übersetzen wäre. Korrekturnote.]

[12]) Vgl. über diesen Titel G. Hoffmann, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer 50 N. 438. Nöldeke, GGA. 1880 S. 876 f. Bei Elišē und Lazar lautet er *Mowan-handeržapet* (Langlois II 236 f. 307. 312. 315).

schlechtsnamen und *Zik* (4, 35. 55. 57. 5, 1) ist gleichfalls ein Würde- oder Geschlechtsname [13]). Man wird daher mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß der eine und andere dieser Heerführer nochmals unter seinem Eigennamen erscheint. Die regelmäßige Versicherung, daß der persische Heerführer getödtet worden sei, darf man nicht allzu tragisch nehmen, wie das Beispiel des Gumand-Šapuh beweist [14]).

Um endlich das Verhältnis des Moses zu Faustos ein für allemal klarzustellen, wird es nicht überflüssig sein, kurz die Geschichte der Mamikonier bei beiden einander gegenüberzustellen.

Die Mamikonier sind einst aus Čenastan eingewandert Faustos 5, 4. 37.

Artawazd, Obergeneral aller Armeen von Groß-Armenien, und Tačat, Fürst von Ašoc̣, werden von Trdat nach Kaisareia gesandt, um den Wrthanēs und Ṛēstakēs zu holen, Agathang. bei Langlois I 184.

Wac̣ē, Sohn des Artawazd,

Artawazd, der Mandakunier rettet den Trdat, S. des Xosrow vor Artašir Mos. 2, 76. Zur Rache dafür werden die Mandakunier von Artašir ausgerottet [15]), doch wird eine Schwester des Artawazd von Tačat aus dem Geschlechte Ašoc̣ nach Kaisareia gerettet und später geheirathet II 78.

Ankunft des Mamgun (Ahnherrn der Mamikonier) in Armenien während des Interregnums. Sie stammen aus Čen 2, 81.

Nach der Rückkehr des Trdat wird Artawazd Mandakuni Obergeneral der armenischen Truppen, sein Schwager Tačat Fürst von Ašoc̣ 2, 82.

Mamgun rottet das Geschlecht der Selkunier aus und erhält deren Besitzungen 2, 84.

Artawazd Mandakuni fällt im

[13]) Vgl. Gutschmid, Kl. Schr. III 345. Nöldeke a. a. O. 140.

[14]) Er wird 4, 31 todtgesagt, lebt aber noch unter Manuel 5, 39. Doch könnte möglicherweise auch nur ein Parallelbericht vorliegen. Ich glaube auch, daß mit Zik, obgleich 4, 35 und 5, 1 todtgesagt, doch überall dieselbe Person gemeint ist, die wieder nach dem Tode Mušeḷ's auftritt (6, 1).

[15]) Diese Ausrottung der Mandakunier ist erdichtet, denn wir begegnen denselben auch noch später; so Eḷišē Langlois II 215. 247. Lazar ib. 306. 365.

Chef der Mamikonier, Obergeneral der armenischen Armee unter Xosrow II 3, 4. Im Kampf gegen die Mazk'it' sind seine Waffenbrüder (3, 7): Bagrat Bagratuni Mehundak } Ŗštunier Garegin } Wahan, Haupt der Amatuni Waraz Kaminakan.	Kampf gegen die Basilk'[16] 2, 85. An seiner Stelle werden 4 Heerführer ernannt: Mihran, Fürst der Iberer } Bagarat, Aspet, } Manačihr, Satrap der Ŗštunier } Wahan, Satrap der Amatunier } unter Trdat und Xosrow 2, 85. 3, 6. 9.
	Im Kampf gegen die Nordvölker sind nach dem Tode des Manačihr (4, 7) und Mihran Heerführer Bagarat und Wahan, Haupt der Amatuni. — An Stelle des Mihran wird Gargoil Małxaz zum Heerführer ernannt 3, 9.
Wačē fällt gegen die Perser. Aršavir Kamsarakan, Fürst von Širak und Andōk, Fürst der Siunier erhalten das Kommando der Armee und die Vormundschaft über Artawazd, S. des Wačē 3, 11.	Nach dem Tode des Königs Xosrow wird Aršavir Kamsarakan zum Reichsverweser ernannt und ist Heerführer 3, 10.
Artawazd und Wasak die Mamikonier retten Tačat, Sohn des Mehendak Ŗštuni und Šavasp, S. des Wačē Arcruni und geben ihnen ihre Töchter zu Weibern 3, 18 (vgl. Mos. 2, 78).	Zora der Ŗštunier wird hingerichtet. Ein Sohn seines Bruders Mehendak wird von den Ammen gerettet 3, 15.

Der sparapet Wasak, der bei Faustos eine so große Rolle spielt, wird bei Moses nur einmal (3, 25) genannt, aber zum Waffenträger des Königs degradiert. Es ist also völlig deutlich, wie Moses durch alle möglichen Kunststücke die Mamikonier aus

[16]) Richtig *Barselk'*. Moses hat an Stelle der *Mazk'it'k'* (Μασσαγέται d. i. Alanen nach Kassios Dion 69, 15. Zonaras ια 24 (Vol. III p. 75 ed. Dindorf); vgl. Ammian 23, 5, 16. 31, 2, 12. Faustos 3, 7 S. 13, wo die *Alanen* unter den Völkern des Sanēsan an erster Stelle stehen neben Mazk'it'k' und Hunnen; Weiteres anderswo) die bulgarischen Βαρσήλτ eingeführt.

der armenischen Geschichte ausgemerzt hat. Der Stammbaum der ältern Linie stellt sich nach Faustos folgendermaßen dar:

Artawazd I
|
Wač̣ē I

Tochter, Gem. Aršavir.	Tochter, Gem. Andōk.	Artawazd II 3, 11. 18.	? Artašin 5, 37		
		Wač̣ē 5, 37. 43.	Manuel Koms 5, 37. 44		
		Artawazd (III) 5, 43.	Artašēs (II) S. 195. 206.	Hmajeak.	Wardanduxt, Gem. König Aršak 5, 44.

Die Chronologie des Faustos liegt noch sehr im Argen. Insbesondere leidet die Erzählung der Regierung des Königs Aršak und noch mehr die Biographie des unter ihm wirkenden Katholikos Nerses an den stärksten Widersprüchen, von denen ich nur die auffallendsten kurz hervorheben will. Nerses soll im Anfang der Regierung des Königs Aršak zum Patriarchen gewählt (4, 3) und durch den Erzbischof Eusebios von Kaisareia geweiht worden sein (4, 4). Als Gesandter an den Kaiser Valens geschickt, soll er von diesem auf eine wüste Insel verbannt worden sein und erst nach 9 Jahren (4, 5 S. 69) nach dem Tode des Kaisers die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten haben (4, 13 S. 84). Bei seiner Rückkehr geht ihm König Aršak selbst entgegen, aber nach der Ermordung des Gnēl, des Neffen des Königs zieht er sich völlig vom Hofe zurück bis zum Tode des König Aršak (4, 15 S. 93. 96. 5, 1 S. 146) und tritt erst unter König Pap († 374) wieder hervor, wird aber schließlich von diesem vergiftet (5, 24 S. 172 ff. 5, 30 S. 181).

Eusebios folgt nun dem Dianios (oder Dianaios) auf dem Stuhle von Kaisareia im J. 362, Valens aber stirbt erst 378 in der Schlacht bei Adrianopel. Wäre also Nerses erst damals aus der Verbannung zurückgekehrt, so hätte er weder den König Aršak, der schon seit 10 Jahren todt war, mehr am Leben getroffen, noch dessen Sohn Pap. Es sind bei Faustos die beiden Arianer Valens (364—378) und Constantius (337—361) völlig zusammengefallen.

Festzuhalten ist vor allem die Ermordung des Nerses durch König Pap. Wenn irgend etwas aus dem Leben des Nerses, so mußte dieses Datum sich im Gedächtnis des Volkes erhalten. Einen festen Anhaltspunkt bietet sodann die Vermählung des Königs Aršak mit Olympias, der Braut des verstorbenen Constans, des Bruders des Kaisers (Faustos 4, 15 S. 95. Ammian. Marcell. 20, 11, 3), welche dem Zusammenhang des Faustos zufolge nach der Rückkehr des Nerses fallen muß. Jene Heirath fand nun, wie wir aus Ammian wissen, im J. 360 statt.

Einen weitern festen Punkt bildet der Friedensschluß zwischen König Šapuh und dem Kaiser (4, 21), d. i. der Friede des Jovian a. *363*.

Die Kapitel 16—20 greifen nun, der episodenhaften Erzählungsweise des Faustos entsprechend, hinter die Vermählung mit Olympias zurück. Das 4, 20 berichtete Eingreifen des Aršak in den persisch-römischen Krieg im Lande Arvaç (der Araber, Bēth Arabājē) gegenüber von Mcbin (Nisibis) muß ins Jahr 359/60 fallen, wenn auch bei dem Schweigen der griechisch-römischen Quellen schwer festzustellen ist, welche Thatsache dieser Erzählung zu Grunde liegt. Auf alle Fälle liegt ja, wie so oft bei Faustos, eine gewaltige Uebertreibung des armenischen Patriotismus vor. Šāpūr will den König zum Dank für seine Verdienste mit der Hand seiner Tochter belohnen, allein durch die Umtriebe des Siuniers Andōk, des Schwiegervaters des Königs, der von der geplanten Verbindung eine Beeinträchtigung der Stellung seiner Tochter befürchtet, zerschlagen sich die Verhandlungen und Aršak entweicht nach Armenien.

Ins Jahr 360 fallen nun die Unterhandlungen des Constantius mit Aršak und dessen Vermählung mit Olympias (4, 15 S. 95). Aus den *8* Jahren, welche nach jener Flucht des Aršak bis zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gegen Armenien durch Šapur (nach dem Friedensschluß mit Jovian) verflossen sein sollen, werden also *4* Jahre (360—363). — Moses Xor. 3, 21. 24 macht die Olympias zur ersten Gemahlin des Aršak — Nerses soll sie gelegentlich einer Friedensgesandtschaft bei Valentinian I mitgebracht haben —, die P'aranžēm dagegen zur Konkubine des Königs. Allein durch 2 Stellen des Faustos ist es sicher gestellt, daß diese die erste Frau des Königs war[17]), und man

[17]) 4, 15 S. 93. 4, 20 S. 104. Auch Ammian nennt sie uxor regis.

damals an der Bigamie des Königs keinen besondern Anstoß nahm, so wenig als an dem Eunuchenoberst.

Die 4, 16 erzählten Bündnisunterhandlungen zwischen Šapur und Aršak sind ins Jahr *358* zu setzen. Sie fallen nach der Ermordung des Gnel und der Vermählung des Königs mit dessen Wittwe P'aṙanźēm. Auch Ammian kennt die wiederholten Bemühungen des Šapur, den Aršak auf seine Seite zu ziehen (20, 11, 2). In dasselbe Jahr oder 359 gehört auch das Martyrium des Mari (4, 17).

Es gilt nun vor allem, den Regierungsanfang des Aršak zu bestimmen. Mit den 30 Jahren, die bei Faustos mehrmals genannt werden, ist, wie wir sehen werden, nichts anzufangen. Wir müssen uns also nach anderweitiger Hilfe umsehen. Der Regierungsantritt des Aršak wird bei Faustos in Verbindung gebracht mit der Beendigung eines Krieges zwischen Šapuh und den Römern, aber auch der Tod des Königs Xosrow II fällt nicht lange nach einem Kriege der Armenier mit den Persern. Wir dürfen nun von vornherein annehmen, daß die armenisch-persischen Kriege wie gewöhnlich mit den römisch-persischen parallel waren. Der erste persisch-römische Krieg beginnt von persischer Seite a. 337, im folgenden Jahre erfolgt die vergebliche Belagerung von Nisibis durch Šapur. Den zweiten Krieg können wir 346—350 setzen. Im Jahre 350 muß Šapur die (dritte) Belagerung von Nisibis aufheben, worauf die Feindseligkeiten ohne förmlichen Friedensschluß eingestellt werden. Wir sind berechtigt, damit die Einsetzung des Aršak zu verknüpfen, die Gefangennahme seines Vaters Tiran muß in den genannten Krieg fallen. Setzen wir nun einmal probeweise die von Moses für Xosrow II und Tiran überlieferten Zahlen (9 und 11) als annähernd richtig voraus, so erhalten wir für Tiran die Jahre 339—349, für Xosrow II 330—338. Natürlich braucht Tiran nicht wirklich 11 Jahre regiert zu haben, er kann schon bei Beginn des Krieges (346) gefangen genommen worden sein, aber chronologisch waren ihm die Jahre bis zum Antritt seines Sohnes anzurechnen. Für die Regierung des restituierten Trdat aber erhalten wir unter der gewiß am nächsten liegenden Voraussetzung, daß er durch den Feldzug des Carus a. 282 wieder eingesetzt wurde[18]), die Jahre 282—329, also genau

---

[18]) Vgl. Mommsen, R.G. V 442 und N. 1.

die Zahl, welche die Liste des Mar Abas (Langlois I 200) bietet (48), wobei noch zu beachten ist, daß auch der Biograph des Gregor (Agathangelos) die Jahre des Trdat von seiner Restitution an datiert[19]). Mit diesem Ergebnis stimmt denn auch, daß nach der Voraussetzung des Faustos Aristakēs, der Mitbischof des Grigor, welcher der Synode von Nikaia angewohnt hatte, noch unter Trdat gestorben sein soll (3, 2).

Die Einführung des Christenthums, nach der Biographie des Grigor[20]) im 14. Jahre des Trdat, würde also ins Jahr 295 fallen, und der Einfall des Königs Narsēh in Armenien im Jahre 296[21]) tritt nun in scharfe Beleuchtung: der König der Könige durfte der Vernichtung des mazdajasnischen Kultes in Armenien nicht gleichgiltig zusehen.

Die 30 (4, 51. 54. 20) oder 34 Jahre (4, 50)[22]) des Krieges zwischen Armeniern und Ariern fallen nun keineswegs mit der Regierung des Aršak zusammen, sondern sollten ursprünglich den mit mehreren Unterbrechungen von 337 bis zur Gefangennahme des Aršak dauernden Kriegszustand bezeichnen[23]). Um das Datum der Gefangennahme des Aršak zu bestimmen, gehen wir aus von der Expedition des Arintheus (Ammian 27, 12, 13). Clinton setzt dieselbe ins Jahr 370, weil der Feldzug des Šapur Ammian 29, 1, 1 unmittelbar damit zusammenhängt, der durch den Einzug des Valens in Antiochien (10. Nov. 371) auf 371 fixiert ist. Dann fällt die Kapitulation von Artagerk' in den Dezember 369[24]). Dieser gehen 5 Monate lang Kreuz- und Querzüge in Armenien voran. Der Verrath des Artabannes und Gylaces muß dann in den Winter 368/69 fallen[25]) die Einsetzung des Pap in den Frühling 369. Die 13

[19]) Von der ersten Regierungsperiode des Trdat (ca. 250—252/3, vgl. Gutschmid, Kl. Schr. III 405. Mommsen, R.G. V 422. 430, sowie meine Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran. ZDMG. 49, 651 f.) und dem darauf folgenden Interregnum haben die Armenier bekanntlich jede Erinnerung verloren.

[20]) Vgl. dazu A. v. Gutschmid, Kl. Schr. III 412.

[21]) Ammian. 23, 5, 11. Mommsen a. a. O. 443 f.

[22]) Prokop B. P. α 5 p. 26 hat 32 Jahre.

[23]) Damit fallen auch die angeblichen 34 Jahre des Nerses, die aus seiner Gleichzeitigkeit mit König Aršak erschlossen sind, ohne weiteres.

[24]) Ammian 27, 12, 12 sidere flagrante brumali.

[25]) Ammian 27, 12, 6 rigente tunc caelo nivibus et pruinis.

Monate der Belagerung, welche Faustos angiebt, können, auf die Zeit vom Beginn der ersten Belagerung bis zur Uebergabe bezogen, sehr wohl auf richtiger Erinnerung beruhen und führen uns etwa vom Oktober 368 bis Dezember 369 [26]). Die Gefangennahme des Aršak fällt also ins Jahr 367 oder Anfang 368. Wie lange Zeit zwischen dieser und dem Tode des Aršak verflossen ist, ist aus Ammian 27, 12, 3 nicht zu entnehmen, da er hier episodisch erzählt, und wenn man nicht annehmen will, daß Aršaks Tod in den Worten 12, 7 *heiulante muliere truces mariti fortunas* vorausgesetzt sei, was ich nicht für nothwendig halte, so braucht kein Widerspruch zwischen Ammian und Faustos statuiert zu werden, welcher den Aršak erst nach dem Regierungsantritt des Pap (5, 7) nach einem Kriege des Šapur gegen die Kʿušankʿ sterben läßt. Dieser Feldzug ist wahrscheinlich ins Jahr 370 zu setzen. Aršak regierte also in Wirklichkeit nur 17 oder 18 (350—367/8) [27]), Pap 6 Jahre (369—374), nicht 7. Es wurde ihm aber das Jahr des Interregnums nach der Gefangennahme seines Vaters chronologisch angerechnet.

Kehren wir nunmehr zu Nerses zurück. Nach dem Zusammenhang muß er 350 oder 351 zum Katholikos gewählt worden sein. Damals war Dianios Bischof von Kaisareia, dem Eusebios erst im J. 362 folgte [28]). Die Gesandtschaftsreise des Nerses zu Valens d. i. Constantius kann frühestens 353 gesetzt werden, da für die ihm zugeschriebenen Organisationen eine gewisse Zeit nöthig war [29]). Große Schwierigkeiten bereitet die Verbannung des Nerses. Die Veranlassung derselben — Nerses soll den Tod des einzigen Sohnes des Kaisers veranlaßt haben — ist sicher unhistorisch, da Constantius, soviel wir wissen, keinen Sohn und Thronfolger (4, 5 S. 62 f.), sondern nur eine nachgeborne Tochter hatte.

---

[26]) Im 14. Monat erfolgte die Uebergabe Faustos 4, 55.

[27]) Vgl. ZDMG. 49, 652. Ist meine dort geäußerte Vermuthung, daß dem Aršak 17 J. zu geben sind, richtig, so erhalten wir folgende Reihe: Trdat 283—330, Xosrow I 331—339, Tiran 340—350, Aršak 351—367, Pap 369—374.

[28]) Vgl. hiefür die einschlägigen Artikel des *Dictionary of Christian Biography*.

[29]) Bei Moses Xor. sind aus der éinen Gesandtschaftsreise des Nerses an Valens (Constantius) zwei geworden: eine an Valentinian I (3, 21) die zweite an Valens (3, 29).

Die Erzählung zeigt aber frappante Aehnlichkeit mit einem Ereignis aus dem Leben des Basileios von Kaisareia. Nach Faustos treffen die armenischen Gesandten am kaiserlichen Hofe ein, als gerade des Kaisers einziger Sohn an einer heftigen Krankheit darniederlag. Der Kaiser fordert den Nerses auf, über dem Knaben zu beten, dieser aber weigert sich dessen, so lange der Kaiser Arianer sei, und setzt ihm eine Frist von 15 Tagen; wofern er sich bis dahin nicht bekehrt habe, werde der Knabe sterben. Nach Ablauf der 15 Tage stirbt der Knabe und der Kaiser will den Nerses erst tödten, läßt sich aber dann herbei ihn zu verbannen.

Wir erfahren nun, daß bei Anwesenheit des Valens in Kaisareia a. 372 die Arianer es schließlich dahin gebracht hatten, daß Valens beschloß, den Basileios zu verbannen. Dieser war schon im Begriff abzureisen, als die Abreise durch die plötzliche Erkrankung des Galates, des einzigen Sohnes des Valens verhindert wurde. Dieser war noch ungetauft. Basileios läßt sich gegen das Versprechen, den Knaben katholisch zu taufen, bewegen, über ihn zu beten, worauf die Krankheit nachließ. Doch die Arianer wußten den schwachen Valens wieder umzustimmen und das Kind empfieng die Taufe durch einen arianischen Prälaten. Aber alsbald ward es schlimmer und der Knabe starb dieselbe Nacht. Wiederum ward nun Basileios' Verbannung beschlossen, aber ein vermeintliches Wunder verhindert die Ausführung des Beschlusses [80]). Die Behauptung wird also nicht zu kühn sein, daß diese Erzählung von Basileios auf Nerses übertragen und der Situation entsprechend umgeformt ist.

Die Dauer der Verbannung wird am Schluß von 4, 6 ganz beiläufig auf 9 Jahre angegeben. Diese Zahl ist aber unmöglich, da Nerses' Rückkehr nach dem Obigen (S. 220) nicht nach 358 fallen kann. Denn die Verknüpfung der letzteren mit dem Tode des Kaisers Valens (4, 13) ist erst sekundär und beruht auf der Verquickung der Geschichte des Nerses mit der thatsächlich unter Valens spielenden Basileioslegende (vgl. 4, 10 S. 77). Die Verbannung des Nerses soll aber offenbar den 6 Jahren, während welcher die Armenier angeblich Jahr für Jahr das griechische Gebiet verheeren und bis Ankyra vordringen

[80]) Vgl. Dictionary of Christian Biography I 289 b.

(4, 11 S. 79), parallel laufen. Auf eine Prüfung des etwaigen thatsächlichen Hintergrundes dieser Angabe kann ich mich hier nicht einlassen. Man könnte nun nach dem Muster der angeblichen 8 Jahre von der Flucht des Aršak bis zum Frieden des Jovian (oben S. 219) zu der Annahme geneigt sein, daß die Zahl 9 etwa um die Hälfte übertrieben sei, und 5 bis 6 Jahre einigermaßen der Wahrheit entsprechen und erhielte so mit Mühe und Noth für die Verbannung des Nerses die Jahre 353—357/8. Allein nach dem was soeben über die angebliche Veranlassung der Verbannung beigebracht wurde, wird diese selbst nur noch verdächtiger und ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie nur eine nach dem Vorbild einer Heiligenlegende gebildete Variante der langjährigen Zurückgezogenheit des Nerses vom Hofe ist. Bald nach seiner Rückkehr von der Gesandtschaft fallen die 4, 13—15 erzählten Ereignisse: der Untergang der Freistadt Aršakavan, die Ermordung des Gnel und Tiritʿ und die Vermählung des Königs mit Gnel's Wittwe Pʿaṛanẑēm[31]).

Diese Datierung wird auch durch die Lebenszeit des Pap gefordert. Dieser stirbt im J. 374 und hinterläßt 2 Söhne, die ca. 378 zu Prätendenten erhoben werden. Er kann also selbst unmöglich nach 359 geboren sein, wie es Faustos (4, 15 S. 95) darstellt.

Wie die Weihe des Nerses durch den Bischof Eusebios ist auch die Theilnahme des „Oberpriesters" Basileios an derselben unhistorisch, da Basileios erst um 355 nach Kaisareia zurückkehrte und erst a. 364 von Eusebios die Priesterweihe erhielt. Die ganze Erzählung ist stark durch die Basileioslegende beeinflußt, wie schon die Uebertragung des Wunders mit der Taube (4, 9) zeigt[32]). Ursprünglich war dasselbe wohl mit der Priesterweihe des Basileios verbunden. Daß aber Nerses mit diesen beiden Prälaten gleich bei seiner Weihe zusammengebracht wurde, ist auch sonst begreiflich genug, da Eu-

[31]) Die enge Verknüpfung der Gesandtschaft des Nerses mit der Tragödie des Gnel und der Pʿaṛanẑēm ergiebt sich aus 4, 15 S. 89: „der Ruf der Schönheit der Pʿaṛanẑēm war auch an den Kaiser gekommen": offenbar als Gnel und Tiritʿ an seinem Hofe als Geiseln waren. Vgl. 4, 11.

[32]) Ueber die Priorität kann kein Zweifel sein. Sie zeigt sich ja sogar noch darin, daß die Taube sich bei der Ordination des Nerses zuerst auf Basileios, dann erst auf Nerses niederläßt.

sebios als Vorgänger des Basileios aus der Geschichte des letzteren bekannt und zu der Zeit, als Nerses nach der Zurückführung des Pap (a. 369) wieder aus seiner Verborgenheit zurückgekehrt war, noch den bischöflichen Stuhl inne hatte. Basileios aber war seit seiner Rückkehr aus der Zurückgezogenheit (a. 366) die rechte Hand des Bischofs und wurde a. 370 zu seinem Nachfolger gewählt. Der Fall liegt also ganz ähnlich wie die angebliche Weihe des heil. Grigor durch Leontios, der aber zuerst 314 genannt wird[33]).

Die Kapitel 4, 7—10 tragen einen richtigen Legendencharakter und heben sich von ihrer jetzigen Umgebung scharf ab. Die Episode mag füglich als Basileioslegende bezeichnet werden. Neben einigen richtigen Zügen überwiegt darin das Uebertriebene und Wunderbare. Ich bemerke nur, daß von einer Einsperrung des Eusebios und Basileios durch Valens sonst nichts bekannt ist.

Fassen wir nun die für Nerses gewonnenen Daten zusammen, so erhalten wir: 351 Wahl und Weihe zum Katholikos, ca. 355 (frühestens 353) Gesandtschaftsreise zu Valens d. i. Constantius, [Verbannung], ca. 356/7 Rückkehr. 358 Nerses zieht sich vom Hofe zurück, Čunak wird Katholikos. 369 Nerses tritt wieder auf, wird dann von Pap ermordet (vor 374).

Daß Ps. Moses Xorenaçi in der Chronologie des Faustos sich nicht zurechtfand und nicht erkannte, daß mit Kaiser Valens (abgesehen von der Basileioslegende) Constantius gemeint ist, ist ihm wahrlich zu verzeihen. Seiner eignen Chronologie entsprechend konnte er sich auch berechtigt halten, den Nerses an der Synode von Konstantinopel a. 381 theilnehmen zu lassen. Aber daß auch seine modernen Verehrer die Gepflogenheit haben, immer zuerst den „armenischen Herodot" zu befragen, beweist eine krasse Unkenntnis der historischen Forderung, jeden auffälligen Bericht erst auf seinen Ursprung zu untersuchen, und ist ein Zeichen von Bequemlichkeit (Moses giebt ja Zahlen), nicht aber von Gewissenhaftigkeit.

Es bleibt uns nur noch übrig, ein paar falsche Kombinationen, die man gewagt hat, auszumerzen. Unter den Unterzeich-

[33]) Vgl. Gutschmid, Kl. Schr. III 418.

nern des Synodalbriefes der Synode von Antiochien an Kaiser Jovian a. 363 erscheint zwischen Eutychios von Eleutheropolis und Titus von Bostra ein Ἰσακόκις oder Ἰσαακόκις. Im lat. Synodalbrief der Historia Tripartita VII 4 ist der Name in einer Version Isaacius geschrieben, in der anderen Iosacius. Diesen Bischof hat man fälschlich mit Jusik dem Sohn des Wrthanēs und Enkel des Grigor identifiziert, der doch bereits von König Tiran getödtet worden war (Faustos 3, 12). Der Synodalbrief fällt aber in die Periode während welcher Nerses sich vom Hofe zurückgezogen hatte. Der vom Hofe eingesetzte Č̣unak war aber, wie aus Faustos erhellt, keineswegs allgemein anerkannt, vielleicht auch bereits wieder beseitigt. Wir haben also einen unbekannten Bischof Ἰσαακόκις[34]) vor uns.

Eben so wenig hat der Ἰωσάκης, welchen Basileios a. 372 in einem Briefe an die Bischöfe des Westens unter den orientalischen Bischöfen nennt, in deren Namen er schreibt, mit Jusik dem Enkel des Grigor zu thun[35]). Wohl aber könnte Jusik, der Nachfolger des Nerses (Faustos 5, 29) gemeint sein. Dann wäre Nerses damals bereits ermordet gewesen, ferner aber müßte die Nachricht von dem gänzlichen Abbruch der Beziehungen zu Kaisareia nach der Ermordung des Nerses als ungenau angesehen werden.

6. *Hazarapet.*

Die persische Garde, die ἀθάνατοι, bestand aus 10000 Mann, die zehn Regimenter zu 1000 Mann bildeten[36]). An der Spitze eines jeden derselben stand ein χιλίαρχος = ap. **hazahrapatiš*. Mit diesem Titel wird aber gewöhnlich der Kommandant der auserwählten Garde der 1000 μηλοφόροι oder δορυφόροι, also des Leibregiments bezeichnet, welcher zugleich den Befehl über das ganze Korps hatte[37]). Diese Garde wurde stets ergänzt, wie

---

[34]) Lies Ἰσαακίκος? Das Diminutiv von Sahak (Isaak) lautete doch wohl Sahakik.

[35]) Vgl. Dict. of Christian Biography v. Isacocis.

[36]) Auch unter den Sasaniden gab es ein Korps der Unsterblichen; vgl. Patkanean, Journ. as. 1866, 1, 127. H. Hübschmann, Armen. Gramm. I 1, 192. Prokop, Pers. 1, 14 p. 72, 12.

[37]) Vgl. Duncker, GA IV 567. Ueber das erste Regiment, die μηλοφόροι Herakleides von Kyme fr. 1.

das Korps der Janičaren und die Garde der 12000 des Xazarenxāqān's (Ibn Faḍlān bei Jāqūt II ۴۳۷, 13 ff. Istaxrī ۲۲۴, 1 ff. vgl. Masʿūdī II 10 ff.). Herodot (η 41) spricht zwar noch von 2000 auserlesenen Reitern und 2000 Lanzenträgern zu Fuß, aber η 83. ϑ 113 ist immer nur von dem Korps der 10000 die Rede. An letzterer Stelle wird das Korps dem Mardonios überlassen, der Kommandeur selbst aber, *Udarnes* (Widarna) erklärt den König nicht allein lassen zu dürfen (οὐκ ἔφη λείψεσθαι βασιλέος), Worte die im Zusammenhang der dort geschilderten Situation die Bedeutung dieses Vertrauenspostens klar erkennen lassen. Cornelius Nepos Conon c. 3 charakterisiert diese mit den Worten: (*chiliarchum*) *qui secundum gradum imperii tenebat* [38]).

Der Kommandant dieser Truppe hatte also den Verkehr mit dem Hofe direkt zu überwachen, und brachte offenbar auch dem König täglich den Rapport [39]). Jetzt werden wir auch die Glosse des Hesych verstehen: ἀζαραπατεῖς· οἱ εἰσαγγελεῖς παρὰ Πέρσαις.

Der Befehlshaber der Leibwache hatte selbstverständlich auch die Hinrichtungen zu vollstrecken. So erhält Πρηξάσπης, ὅς ἦν οἱ ἀνὴρ Περσέων πιστότατος [40]), den Befehl, den Bardija zu beseitigen (gegen meine Assyriaka S. 623). In gleicher Weise bezeichnet Herodot α 198 den Arpagos, dem die Beseitigung des jungen Kyros aufgetragen wird, als ἄνδρα οἰκήιον καὶ πιστότατόν τε Μήδων καὶ πάντων ἐπίτροπον τῶν ἑωυτοῦ. Ueber Aspačanā(h) ist nichts auszusagen, so lange die Lesart NR *d* nicht feststeht. Vielleicht war aber auch Βαγαῖος, der den Ὀροίτης [41]) aus dem Wege räumt (Her. γ 128), haza-

---

[38]) Angeführt von Patkanean, Journ. as. 1866, 1, 127.

[39]) Wenn unter Gaumāta Eunuchen diesen Dienst versehen (Her. γ 77), so wird das mit dem Bestreben dieses Usurpators, seine Person möglichst unnahbar zu machen, wozu er guten Grund hatte, zusammenhängen. Die vornehmen Perser hatten ja den echten Bardija gekannt. Vgl. Beh. 1, 50—53. Her. γ 68.

[40]) Her. γ 30 vgl. 74 ὡς πιστοτάτου δῆθεν ἐόντος αὐτοῦ (Πρηξάσπεος) ἐν Πέρσῃσι. γ 34 wird seine Stellung noch genauer bezeichnet: τὸν ἐτίμα τε μάλιστα καὶ οἱ τὰς ἀγγελίας ἐφόρεε οὗτος, vgl. γ 74 πρὸς δ' ἔτι ἐόντα ἐν αἴνῃ μεγίστῃ ἐν Πέρσῃσι.

[41]) Ap. **Hu-raučah* = pehl. *Ročweh*, np. روزبه mit Umstellung der Glieder. Eine andre Wiedergabe des Namens gleichfalls mit a r-

rapet, wie dies von Τιθραύστης, der den Tissaphernes a. 395 hinrichten läßt, ausdrücklich bezeugt ist[42]). Er wird noch im Beginn der 60er Jahre des 4. Jahrhunderts genannt Aelian. παντοδ. ἱστ. α 21. Einen Chiliarch (hazarapet) 'ΟροντοπάΓας (lies 'ΟροντοπάΤας) nennt Pherekydes fr. 113 im Skythenkrieg des Dareios und hier haben wirl gewiß die Quelle des [N]'Ορονδοβάτης zu suchen, der bei Ktes. ecl. 13 unter den Sieben erscheint. Auch das Amt des Artapanos, des Mörders des Xerxes wird durch χιλίαρχος bei Phanias (Plut. Them. 27) und ἀφηγούμενος τῶν δορυφόρων bei Diod. ια 69 genau genug umschrieben[43]).

Ganz klar liegt Namen und Wesen dieses Amtes Diod. ις 47 zu Tage, wo es von Aristazanes, der 5000 ἐπίλεκτοι d. h. die Hälfte der Garde kommandiert, ausdrücklich heißt: οὗτος δ' ἦν εἰσαγγελεὺς τοῦ βασιλέως καὶ πιστότατος τῶν φίλων μετὰ Βαγώαν[44]).

Dieses Amt wird von der Sage schon am medischen Hofe vorausgesetzt. Der junge Kyros führt beim Königsspiel δορυφόροι, einen ὀφθαλμὸς βασιλέος und das Amt τὰς ἀγγελίας φέρειν ein Her. α 114, und α 120 erscheinen δορυφόροι, θυρωροί und ἀγγελιηφόροι.

Nach dem Obigen erklärt sich auch die sonderbare Angabe des Xenophon Κυρουπ. α 3, 8 über die beiden Aemter des Σάκας (Assyriaka S. 604).

Es liegt hier ein Ausgleichsversuch zwischen zwei Darstellungen vor. Der οἰνοχόος ist dem Artembares des Ktesias entnommen (Nic. Dam. fr. 64), nach der andern Quelle aber war der Sake Kommandant der Garde[45]) und als solcher

---

menisch - phrygischem *oi* = ap. *au* (vgl. meine Assyriaka S. 638) ist 'Οροίζης (Appian. Mithr. 103. 117) oder 'Οροίσης (Kass. Dion λς 54, 1), wie ein König der Albaner zur Zeit des Pompeius heißt. Die Formen der Epitomatoren des Livius, Orodes (Eutrop), Horodes (Orosius), Horoles (Florus) beruhen auf Angleichung an den parthischen Königsnamen 'Ορώδης. Vgl. Th. Reinach, Mithridate Eupator 394 N. 1.

[42]) Krumbholz, de Asiae min. satr. Pers. 62 N. 1. Judeich, Kleinasiat. Stud. 66 N. 1.

[43]) Vgl. Duncker, GA 8, 198 N. 3.

[44]) S. oben Bd. 54, S. 507 f.

[45]) Vgl. dazu Her. α 73. Darnach scheint es, daß die Garde der medischen Könige aus Saken bestand. In dieser Vermuthung wird man durch den unverkennbaren Zusammenhang der beiden Erzählungen über das Thyestesmahl α 73 und 119 bestärkt, von denen letztere eine von den lykischen Arpagiden (s. u.) in apologetischem Interesse

εἰσαγγελεύς — unter diesem Gesichtspunkte sind die Worte ὃν

---

vorgenommene Umbildung der erstern ist. Hierüber, so wie über das Motiv des Trunkenmachens der Barbaren (α 106, 211 und sonst) später. Man ist also zu der Annahme geneigt, daß der hazarapet *Arpagos* (oben S. 228; lykisch *Arppaqa*, ohne anlautendes *h*, welches auf falscher Umsetzung aus dem Ionischen ins Attische beruht) ein Sake war. In dieses Dunkel wirft nun eine jüngst gefundene Inschrift des babylonischen Königs Nabûnâïd einen hellen Lichtstrahl. Es heißt darin, daß der Gott Marduk den König der Manda (der nordischen Nomaden, auch für Kimmerier gebraucht) dem Nabupalossor gegen Assyrien als Bundesgenossen sandte. „Oben und unten, rechts und links fegte er dahin wie die Sintfluth, rächte Babylon. *Iribatuktē*, der König der Manda, der Furchtbare, zerstörte alle Tempel der Götter des Reiches Aššur und die Heiligthümer der Städte Akkads (Babyloniens), die dem Könige von Babylonien Widerstand geleistet, ihm nicht zu Hilfe gekommen waren. Keiner blieb übrig“ etc. Siehe Scheil, Recueil de travaux rel. à la philologie et à l'archéologie égypt. et assyr. t. XVIII 1896, p. 15 ss. Hugo Winckler, Berl. Philol. Wochenschrift 2. Nov. 1895 Sp. 1436 — 1438. C. F. Lehmann, Wochenschr. f. klass. Phil. 1896 Nr. 3 S. 82—85.

Hier wird also der Fürst, der Assyrien vernichtete, Iribatuktē genannt, worin Lehmann und F. C. Andreas den Vollnamen zu der Koseform Ἀρβάκης erkennen, unter welchem Namen der Vernichter Assyriens bei Ktesias erscheint. Der zweite Theil des Namens hängt gewiß mit dem Namen des Mandakönigs *Tuk-dam-me-i* zusammen, den Aššurbanabal bekämpfte (A. Strong, Journ. as. IX 1, 1893 p. 375), womit der Name des Kimmerierfürsten Λύγδαμις (Strab. α 2, 21 p. 61. Plut. Mar. 11; der Gewährsmann dachte an den echtkarischen Namen Λύγδαμις, ein Fingerzeig, wo seine Heimath zu suchen ist; vgl. A H. Sayce, Academy 30. Sept. 1893, nr. 1117 p. 277), welcher Sardes eroberte und in Kilikien umkam, identisch ist. Berosos nannte den Mederkönig, der sich mit Nabupalossor zur Vernichtung Assyriens verbündete, Ἀστυάγης, wie die Uebereinstimmung der Auszüge des Abydenos und Alexander Polyhistor zu beweisen scheint (Euseb. Chron. I 30/1, 16. 37/8, 6). Aber die Wahl der seit Charon von Lampsakos gangbaren Form Ἀστυάγης gegenüber der babylonischen *Ištuwegu* (Ktesias Ἀστυΐγας) weist darauf hin, daß wir hier eine Anlehnung eines andern barbarischen Namens an den bekannteren des letzten Mederkönigs vor uns haben. In welchem Verhältnis dieser Iribatuktē zu Kyaxares (Huwaxštara) steht, läßt sich bis jetzt nicht mit Sicherheit bestimmen. Ebensowenig wissen wir ja vorläufig, wie *Kaštaritu* von Karkaššî und *Mamitiaršu* (spr. Mawitiaršu; die zu Grunde liegende iranische Form des Namens ist mir noch nicht klar, ich zweifle aber nicht, daß ihm das Hypokoristikon Μαυδάκης bei Ktesias entspricht) die Gegner des Asarhaddon später sich in die Macht getheilt haben (vgl. Knudtzon, Assyrische Gebete an den Sonnengott. Leipzig 1894). Da aber Huwaxštara nicht bloß durch Herodot, sondern auch durch die Inschrift von Behistūn (vgl. II 15 und bes. 81. IV 22) als Gründer des medischen Reiches oder jedenfalls der medischen Dynastie vorausgesetzt wird, so sehe ich keinen Grund gegen die Annahme, daß Iributaktē (*Arbatuxta?) der Heerführer der Truppen des Kyaxares war, und von dem Skythen Μαδύης des Προτοθύης Sohn wohl zu unterscheiden ist.

ἐγὼ μάλιστα τιμῶ erst verständlich — wurde aber später von Kyros verdrängt, worauf ja die Spitze der ursprünglichen Er-

---

Wahrscheinlich war es besonders der nomadische Stamm der *Asagarta* (Σαγάρτιοι, als *Zikirtu* schon unter Sargon genannt, vgl. Tiele, Gesch. Babyloniens und Assyriens I 261. Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte S. 112 f.), der den Hauptantheil an der Vernichtung Assyriens hatte und dem nach der Eroberung ein Theil des assyrischen Stammlandes mit dem Hauptorte Arbela als Siegespreis zugefallen war (Beh. II 90 vgl. Ptol. ς 2 p. 391, 27 nach alter Quelle). Die Sitze dieses Volkes (von dem östlichen Zweige Her. γ 93. Dar. Pers. I 15 sehen wir hier ab) im nördlichen Zagros und westlich davon decken sich also völlig mit denen der späteren *Kurden*, die zuerst von Hekataios fr. 189 unter dem Namen Γόρδιοι genannt werden (vgl. Théodore Reinach, Revue des études grecques 1894 p. 315 N. 5). Man wird so förmlich zu dem Schlusse gedrängt, daß der Name der Kurden eine Abkürzung von Asagarta ist, wobei möglicher Weise der Name des voriranischen Volkes der *Kurti-i* (wenn nicht *Kur-xi-i* zu lesen ist, was auch möglich; so H. Winckler, Gesch.. Babyloniens und Assyriens S. 173 f.) Tiglath Pileser I Prismainschr. Kol. III 41. 51. IV 12 = KB. I 24 ff. 28/9 mitgespielt haben kann (vgl. auch F. C. Andreas, Pauly-Wissowa I² 1493). Thatsächlich lassen sich die mannigfaltigen Namensformen jenes Volkes (vgl. Kiepert, AG. § 81) auf zwei Typen zurückführen, von denen der eine anlautende Media (Γόρδιοι, Γορδυαῖοι, Γορδυηνοί), der andre anlautende Tenuis zeigt (Καρδοῦχοι = arm. *Korduk'*, Κορδυαῖοι, Κορδουηνοί etc., arm. *Korček'*; syr. *Bēth Qardū*, arab. با قردى; Κύρτιοι Polyb. ε 52, 6. Strab. ια 13, 3 p. 523). Die Formen des zweiten Typus, zuerst bei den Armeniern nachgewiesen (Xenophon), beruhen offenbar auf der armenischen Lautverschiebung (vgl. z. B. Hübschmann, Armen. Stud. S. 64) und haben allmählich völlig über die ältern mit anlautendem *g* die Oberhand gewonnen und auch bei dem Volke selbst Eingang gefunden — ein übrigens keineswegs vereinzelter Fall.

Herodot η 85 nennt die Σαγάρτιοι ein Nomadenvolk mit *persischer* Sprache, was jedoch, wenn obige Auseinandersetzung das Richtige trifft, falsch sein muß, da die kurdischen Dialekte sich entschieden zu den nichtpersischen, dem Medischen nahestehenden Dialekten stellen. Politisch aber waren sie enge mit dem medischen Reiche verbunden, wie aus der Thatsache hervorgeht, daß ihr Prätendent Taxmaspāda aus dem Geschlechte des Huwaxštara zu sein vorgab (Beh. II 81. IV 22).

Nach dem Gesagten legt sich der Schluß von selbst nahe, daß Ἅρπαγος, lykisch *Arppaqa* nur die lykische Form für Ἀρβάκης ap. **Arbaka* ist, und der hazarapet des Astyages ein Enkel jenes Iribatuktē war. Ein *Arbaku* ša (mātu) Arnasia kommt schon im J. 715 v. Chr. unter Sargon vor (Winckler, Keilschrifttexte Sargons II 44 B). Vgl. für den Wechsel von *g* und *k* lyk. *Qäziga*: gr. Κοσσίκας, *Qariga*, *Qärigä*: gr. Καρίκας (nach brieflicher Mittheilung von Dr. Six; vgl. Imbert, Revue des études grecques 1894 p. 270). Nach *r* wird im Lykischen der folgende Konsonant verdoppelt, was zunächst die tönende Aussprache des *r* andeutet, vielleicht auch eine Verhärtung des folgenden Konsonanten. Ἅρπαγος, lyk. *Arppaqa* wird also mit skyth. Ἀρπόξαϊς Her. δ 5 f. nichts zu thun haben. Doch darf man sich hiefür nicht auf lyk. Arttum̃para: gr. Ἀρτεμβάρης = *medisch* **Artǫmbara*, ap. **Artambara* berufen, da lyk. *mp* gesprochenes *mb* wiedergiebt. Vgl. Kretzschmer, Einleitung in die Gesch. der griech. Gramm. 299.

zählung hinausläuft [46]). Die Vorlage des Xenophon (Hellanikos?) deckt sich also im Grunde genommen mit Deinon, der (nach älterer Quelle) den Kyros zum Obersten der Schaarwache (ὁπλοφόροι) macht, nur daß Kyros bei diesem zuerst Oberst der ῥαβδοφόροι ist.

Die Version des Ktesias, die den Kyros zum Obermundschenk des Königs und zum Adoptivsohn und Erben des Eunuchen Artembares macht, ist abhängig von Her. γ 34 f., wornach der Sohn des hazarapet Prēxaspes Mundschenk des Kambyses ist. Sie ist aus der vorigen abgeleitet in der Erwägung, daß Kyros als Befehlshaber der Leibwache ja die Person des Königs in der Gewalt gehabt, also gar nicht nöthig gehabt hätte zur Erreichung seines Zieles erst nach Persien zu fliehn und einen schweren Bürgerkrieg zu führen. Dazu kommt daß das Amt des Mundschenken wie das des hazarapet ein besonderer Vertrauensposten war [47]), da beiden die Sicherheit des Königs anvertraut war. Daß Ἀρτεμβάρης nun zum Eunuchen werden mußte, war für Ktesias klar, da zu seiner Zeit dieses Hofamt zweifelsohne in den Händen von Eunuchen war.

Bei der Wichtigkeit dieses Amtes gab Ktesias in der Regel bei jedem Regierungswechsel den „mächtigsten Mann" und die einflußreichsten Eunuchen unter der neuen Regierung an (vgl.

---

beginnen wir zu verstehen, weshalb auch noch Astyages von Nabūnāid „König der Manda" genannt wird. Die Nachkommen dieses Arpagos waren später Dynasten in Lykien; einen derselben, *Qarei* (Qārei), Sohn des Arpagos (nach Six des Her. δ 28. 30 a. 494 genannten) verherrlicht das berühmte Denkmal von Xanthos. Die Annahme wird daher keinem Widerspruch begegnen, daß der aus Münzen und Inschriften bekannte und auf einer Inschrift von Tlos ausdrücklich als Meder bezeichnete Arttumpara (*Arttumpara Medese*, Babelon, Les Perses achéménides etc. p. CVI) ein Nachkomme des Her. α 114 f. genannten Artembares ist. Hier in Lykien lebte ja auch der Name *Huwaxštara* in der Koseform *Wäxiärä* fort (vgl. Deecke, BB. XII 139 f. W. Schulze, KZ. 33, 219. 222). Unter Berücksichtigung der Erkenntnis, daß die ganze Kyrossage in vorliegender Form in Lykien, dem Nachbarlande von Karien (dem Hinterlande von Halikarnaß und Milet) erkundet ist, wird sich noch manches in derselben befriedigender verstehen lassen.

[46]) Sollte ein Nachklang davon in dem Konflikt des Kyros mit dem Artembares Her. α 114—116 vorliegen? Daß bei Xenophon nicht der Eigenname genannt, sondern der Völkername Σάκας als solcher verwandt wird, ist eine Eigenthümlichkeit der dürftigen Phantasie des spartanischen Lieutenants (vgl. ὁ Ἀρμένιος, ὁ Ἀσσύριος).

[47]) Her. γ 34: τιμὴ δὲ καὶ αὕτη οὐ σμικρή.

z. B. ecl. 5. 9. 20. 29. 46. 49. 53). Einmal (ecl. 46) wird derselbe geradezu als ἀζαβαρίτης bezeichnet, worin man längst hazarapet erkannt hat. Die Aenderung in ἀζαραβίτης ist einfach und wir erhalten hier ein weiteres interessantes Beispiel für die intervokalische Erweichung des *p* sowie für die durch das Armenische und Neupersische bezeugte Epenthese in ap. *patiš* (armen. *-pet*, neup. *-bid*). Ob man für **hazahrapatiš* etwa auch **baiwarapatiš* oder **amartapatiš* sagte, wüßte ich nicht mit Sicherheit zu sagen [48]). Noch im fünften Jahrhundert n. Chr. aber gilt *hazarapet* den Armeniern als gleichbedeutend mit dem *buzurg framadār* = arm. *wzruk hramatar* der sasanidischen Beamtenhierarchie [49]).

Durch obige Darlegungen sind wir aber in den Stand gesetzt, wieder einen interessanten Einblick in die ktesianischen Geschichtskonstruktionen zu thun. Nach Ktes. ecl. 23 soll bei den Thermopylen der Hyrkanier Artapanos die 10000 geführt haben. Wir wissen aber aus Herodot η 83 (vgl. θ 113), daß Udarnes des Udarnes Sohn (ap. *Widarna*) die Garde kommandierte. Artapanos war allerdings später, zur Zeit der Ermordung des Xerxes Kommandeur der Garde, wie die Angaben des Phanias und Diodor unzweideutig erweisen (s. o. S. 229). Wir wissen also was wir von der Behauptung ecl. 20 zu halten haben: Βασιλέυει Ξέρξης ὁ υἱὸς καὶ Ἀρτάπανος ὁ Ἀρτασύρα παῖς γίνεται δυνατὸς παρ' αὐτῷ, ὡς ὁ πατὴρ παρὰ τῷ πατρί. Artapanos' Stellung ist gleich in den Anfang der Regierung des Xerxes projiziert, was notorisch falsch ist. Aber damit nicht genug, auch sein Vater Artasyras soll bereits dieselbe Stellung unter Dareios (und Kambyses) innegehabt haben. Ktesias läßt ihn denn auch gleichzeitig mit Dareios sterben (ecl. 19). In der That sieht man alsbald, daß er von Ktesias mit Bewußtsein an die Stelle des geschichtlichen hazarapet *Prēxaspes* bei Herodot gesetzt worden ist, und das sonst so befremdliche Schweigen Herodots über jene wichtige Persönlichkeit wird nunmehr völ-

---

[48]) Die μυρίαρχοι in Xenophons Kyrupaidie und der μυριόνταρχος Aischyl. Pers. 314 (vgl. 994, wo der Laurentianus μυριόνταρχον hat, was Dindorf in μυριοταγὸν ändert) können dafür nichts beweisen.

[49]) Jenen Titel erhält Mihr-Narsē bei Elišē, Langlois II 192a, anderwärts (p. 190 b) *wzruk hramatar Eran ev Aneran* Hübschmann Armen. Gramm. I 1, 182. 174. Vgl. Patkanean, Journ. as. 1866, 1, 114.

lig verständlich. Auch eine Anzahl sachlicher Abweichungen des Ktesias von Herodot wird so ohne Weiteres durchsichtig. Da Ktesias den Vater des Artapanos bis zur Regierung des Xerxes leben lassen mußte, so konnte natürlich nicht ér, sondern höchstens ein namenloser Eunuch das Opfer seines Freimuths geworden sein [50]). Daß Artanpas ecl. 13—14 nur ganz oberflächlich an die ursprüngliche Erzählung angeschlossen worden ist, leuchtet von selbst ein. Die Ermordung des Magiers ist bei Ktesias ersichtlich nach der des Xerxes gemodelt.

Daß der Vater des Artapanos Artasyras geheißen hat, ist möglich. Wahrscheinlicher ist mir aber, daß eine der beiden unter Ochos Dareiaios II und Artaxerxes II auftretenden Personen dieses Namens für Artasyras I Modell gesessen hat, und zwar spricht die Wahrscheinlichkeit für den Feldherrn des Ochos ecl. 50, welch letzterer ja Statthalter von Hyrkanien gewesen war, also zweifellos Leute aus dieser Provinz in seinen Diensten hatte, wogegen ich das „Auge“ des Königs Artaxerxes II Plut. Artox. 12 für den Baktrier, den Vater des Orontes, Satrapen von Armenien halte [51])

7. *Der altpersische Kalender.*

Ehe ich Zeit finde, meine Untersuchungen über die eranischen Kalender zum Abschluß zu bringen, erlaube ich mir meine Rekonstruktion des altpersischen Kalenders mitzutheilen.

Nach meinen und Oppert's Untersuchungen entspricht der ap. *Garmapada* dem babylonischen Nisan, der *Bāgajādiš* dem Tišrit [52]). Setzen wir nun mit Oppert [53]) den ap. *Adukaniš*, da

---

[50]) Ecl. 13 vgl. Her. γ 74 f., Assyriaka 628. Prēxaspes stürzt sich nach Herodot von einem Thurm, d. h. einem Feuerthurm (Ātaškāda, Abbildung eines solchen bei F. Justi, Gesch. der oriental. Völker im Alterthum S. 414 und auf den staxrischen Münzen, vgl. eb. S. 453) herab. Ktesias giebt dies sachlich richtig durch ἱερόν wieder. Aehnlich übersetzt die babylonische Uebersetzung der Inschrift von Behistūn den entsprechenden ap. Ausdruck *ājadana* durch *bît ilāni*.

[51]) Inschrift von Pergamon bei Fränkel, Inschriften von Pergamon. Inschrift auf dem fünften Ahnenbild der Ostterrasse auf dem Nimrūd-dāgh bei Humann und Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien S. 283. Vgl. Th. Reinach, La dynastie de Commagène. Rev. des études grecques 1890, 362 ss.

[52]) Vgl. meine Assyriaka des Ktesias (1892/3) S. 633. Oppert, Les inscriptions du Pseudo-Smerdis et de l' usurpateur Nidintabel,

im Hochsommer wohlkeine Gefechte geliefert wurden, dem babylonischen Arax samna gleich, und nehmen wir an, daß bei der Ersetzung der altpersischen Monatsnamen durch die awestischen der ap. *Āþrijādija* mit dem aw. *Āþrō* gleichgesetzt wurde, so ergeben sich folgende Gleichungen:

Altpersisch		Babylonisch	Awestisch
Garmapada		Nisan	Frawardīn [54]
þurawāhara		Aiāru	Ardībahišt
þāigarčiš		Simanu	Xurdād
fehlt		Duzu	Tīr [55]
„		Abu	Murdād
„		Ululu	Šahrēwar
Bāgajādiš [56]		Tišrit	Mihr
Adukaniš		Arax samna	Ābān
Āþrijādija		Kislimu	*Āđar* [57]
Anāmaka		Ṭebet	Dai
Margazana [58]	=	Šabaṭ?	Bahman
Wijaxna	=	Addaru	Spandārmeđ.

Daraus ergiebt sich einmal die Thatsache, daß das altpersische Jahr, auch bezüglich seines Anfangs, sich mit dem babylonischen völlig deckte. Erst ums Jahr 411 v. Chr. ward unter ägyptischem Einfluß das awestische Wandeljahr eingeführt [59]. Der Grund, weshalb als Epochetag desselben das Frühlingsäquinoktium galt, ist jetzt auch klar.

Auch auf das 5tägige Fest der μαγοφόνια [60] fällt jetzt

---

fixant le Calendrier perse (Actes du VIIIe Congrès des Orientalistes, sect. sém. b, 253—264). [53]) l. l. p. 263.

[54]) Kappadokisch Ἀρτανα = spätap. *wartānā*(m) für **wartinām*, vgl. ZDMG. 49, 671. Im Altpersischen ist in der Bedeutung 'glauben' die einfache Wurzel *war* (nicht *war* +*fra*) gebräuchlich.

[55]) Arm. *Trē*, sagzī تیرکانوا (so l.) *Tīrakān-wā* (*wā* = np. *māh* Monat im Inlaut). Auch die meisten übrigen sagistanischen Monatsnamen sind mit diesem *wā* zusammengesetzt.

[56]) Sogdisch فغکان (so richtig Bērūnī p. ۲۳۵)! Sogdisch ف *v* steht hier für pers. *b* wie in فغفور *vaġfūr* = pers. بغپور *baġpūr*.

[57]) Arm. Ahekan, sag. آرکان وا *Ārakān wā* (so l.), sogd. فوغ.

[58]) Armen. *Margaç*!

[59]) Vgl. vorläufig A. v. Gutschmid, Kl. Schr. III 213.

[60]) Her. γ 79. 80.

merkwürdiges Licht. Bedenkt man, daß ap. *Bāgajādiš* eine patronymische Vrddhibildung ist und den Monat des Baga-Opfers (*Baga-jādà*, das spätere Mihragān, das freilich am 16. Mihr begann) bezeichnet, der im Soghdischen nach demselben Feste *Vaǰakān* فغكان heißt[61]), und erinnert man sich, daß μεγα- die gewöhnliche griechische Umschreibung von ap. *baga* in Eigennamen ist, so ergiebt sich von selbst, daß μαγοφόνια ein unter dem Einfluß der vorausgehenden Erzählung entstandenes Mißverständnis für ap. *baga-jāda* ist[62]). Eine hübsche Bestätigung dafür ist meiner Ansicht nach der Name des armenischen Dorfes *Bagajaṛič* (oder *Bagajaṛing*), wo der Tempel des Mihr stand (Agathangelos, vgl. Hübschmann, Armen. Gramm. I 1, 25. 113). *baga-jaṛič* ist für mich, trotz des ṛ = ռ., eine Ableitung von *bagajāda* vermittelst des Suffixes *ič* (vgl. ZDMG 49, 664 ff.).

8. Ἀρταῖοι.

Herodot η 61 stellt bekanntlich die verblüffende Behauptung auf: ἐκαλεῦντο δὲ πάλαι (οἱ Πέρσαι) ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων Κηφῆνες, ὑπὸ μέντοι σφέων αὐτῶν καὶ τῶν περιοίκων Ἀρταῖοι. Mit den Κηφῆνες (eine Bildung wie Κεφαλλῆνες, Ἀζᾶνες, Ἀθαμᾶνες-Αἰνιᾶνες, Ἀχαρνᾶνες, Εὐρυτᾶνες, und mit aiolischem Akzent Ἕλληνες) sind nach meiner Ansicht ursprünglich die *Kefto* oder *Kefe* der ägyptischen Inschriften gemeint, die W. Max Müller, Asien und Europa 338 ff. nach Kilikien versetzt[63]). Dazu

---

[61]) Obwohl Bērūnī ٢٣٥ kein solches Fest mehr erwähnt. — Diese merkwürdige Uebereinstimmung zwischen Altpersisch und Sogdisch dürfte geeignet sein, meine Aufstellung über die Herkunft der Perser Assyriaka S. 648 f. noch mehr zu befestigen. Sollte es da zu kühn sein, den Namen der Μάσπιοι, eines der drei Hauptstämme der Perser, mit dem von mir nachgewiesenen alten Namen des Zar-afšān, ماسف *Māsp* (Bibl. Geogr. Arab. ed. *de Goeje* VII, ٢٩٣, 17. ٢٩٤, 2. VIII p. VIII) zu kombinieren?

[62]) Dabei spielt freilich noch das Sakaienfest herein, dessen Erörterung mich aber hier zu weit führen würde.

[63]) Vgl. denselben, ZA IX 391—396. Anders P. Jensen, ZDMG 48, 253 f. Maspéro, Rec. de trav. rel. à la phil. et à l'archéol. égypt. et assyr. t. 17, 138 ss. Vgl. auch A. Wiedemann, Die Kulturbeziehungen Altägyptens zum Auslande (Jahrb. d. Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande Bd. 99, 17 N. 1 des SA., den ich der Güte des Verfassers verdanke).

stimmt trefflich, daß dem Perseus die Gründung von Tarsos zugeschrieben wird [64]). Jedenfalls aber müssen sie an einer Küste gesessen haben, wo die Hellenen der vorhistorischen Zeit in der Lage waren, mit ihnen in Beziehungen zu treten.

Wie aber die Amazonen bei jeder Erweiterung des geographischen Gesichtskreises immer weiter nach Osten zurückwichen, so ergieng es auch den später verschollenen Kephenen. Bei Stephanos Byz. lesen wir die Notiz: Χαλδαῖοι οἱ πρότερον Κηφῆνες. C. F. Lehmann, der diese mit Recht auf Hekataios zurückführt, hat erkannt daß dieselbe sich auf die *Xalder* (Χάλδοι), das Volk des einst mächtigen, bis in die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. nachweisbaren vorarmenischen Reiches von Wan bezieht und an das bei Ašurnâşirabal (Ann. 3, 92 ff.) genannte Land *Kipâni* anknüpft, dessen Lage zu der von Cephenia bei Plin. VI 26. 41 stimme.

Aus dem Zusammentreffen Herodots mit Hellanikos fr. 159 dürfen wir aber schließen, daß auch schon Hekataios die Perser mit Perseus und der Andromedasage in Verbindung gebracht hatte, gleichwie er schon die Meder von dem Sohne der Medeia abgeleitet hatte (fr. 171 vgl. Her. η 62), so daß also auch bei ihm schon die Perser mit den Κηφῆνες = Χάλδοι in Beziehung gesetzt worden sein müssen. Dadurch wird es aber wahrscheinlich, daß Hekataios noch von den alten Sitzen der Perser in der Landschaft *Parsuaš* (in Ādarbaigān) [65]) in der Nachbarschaft des Reiches von Wan Kunde besaß und an diese anknüpfte. In dieser Ansicht werde ich hauptsächlich dadurch bestärkt, daß auch die Σάσπειρες, deren Name noch in dem armenischen Gau *Sper* fortlebt, bei Herodot eine Ausdehnung haben, wie niemals in der für uns historischen Zeit [66]): sie sollen das ganze Gebiet zwischen Kolchis und Medien inne haben (α 104. δ 37) und an der Grenze von Medien bis zu den Matienern wohnen (α 110). Sie sind also völlig an die Stelle des alten Reiches von Tosp-Wan getreten, während die Ἀλαρόδιοι auf die Araxesebene beschränkt sind. Diese Nachrichten passen auf die in den assyrischen Gebieten an den Sonnengott aus

[64]) Joh. Ant. fr. 6 § 18 bei Müller, FHG. IV 544.
[65]) Vgl. meine Assyriaka S. 646, wo ich aber die Auswanderung der Perser nach dem Süden zu spät angesetzt habe.
[66]) Dies hat schon Kiepert, Alte Geogr. § 84 mit Recht bemerkt.

der Regierung des Asarhaddon und Ašurbanabal[67]) neben Gimirräern, Mannäern, Medern und Ašguzäern genannten *Saparda*, stammen also aus gänzlich veralteten Quellen.

Eine von Hekataios abhängige Quelle hatte nun, wie sich aus Hellanikos fr. 160 ergiebt, die Χαλδαῖοι-Κηφῆνες auf die babylonischen Chaldäer bezogen, bei Herodot aber sehen wir den weiteren Schritt, die Perser, das Volk des Perseus mit dem Volke seines Schwiegervaters Kepheus förmlich zu identifizieren, bereits vollzogen.

Schon vor Herodot war Ἀρταῖοι als persischer Volksname aufgefaßt worden. Hellanikos fr. 159 erklärte sie als die Bewohner einer angeblichen persischen Landschaft Ἀρταία. Die Urquelle beider Nachrichten aber hat uns Steph. Byz. s. v. Ἀρταία aufbewahrt: ἀρταίους Πέρσαι, ὥσπερ οἱ Ἕλληνες τοὺς παλαιοὺς ἀνθρώπους, ἥρωας καλοῦσι. Der Sinn der Glosse tritt klarer hervor, wenn man ἥρωας vor τοὺς παλαιοὺς ἀνθρώπους stellt. Die Gleichsetzung der persischen ἀρταῖοι mit den griechischen ἥρωες ist völlig richtig. Nur ist der Begriff ἥρωες irrig auf die Halbgötter der Vorzeit eingeschränkt. Denn die pers. ἀρταῖοι entsprechen genau den ἥρωες des griechischen Volksglaubens (s. jetzt Usener, Götternamen S. 248 f.) und den römischen Manes. ἀρταῖοι ist ap. **wartaja(h)*, plur. von **wartiš* = aw. *frawaši*, womit bekanntlich die Seelen der Verstorbenen bezeichnet werden[68]). Die ap. Form des Namens (ohne die Präposition) finden wir auch noch in dem nach ihnen benannten kappadokischen Monat Ἀρτανα = np. Frawardīn -māh (oben S. 235 N. 54).

Wir werden nicht fehl gehen mit der Annahme, daß jene Notiz aus Hekataios stammt. Ein Späterer aber mißverstand

---

[67]) Herausgegeben von Knudtzon, Leipzig 1894.

[68]) Sogdisch *frawarđ* (so l.), chorasmisch *frawarčin* (so l.) = aw. *frawašinām*. Denkbar wäre allerdings auch, daß die Perser die Seelen der Verstorbenen schlechtweg als „die Guten“ (aw. *aša*, skt. *rtá*, vgl. lat. *mānes* „die Guten“, gr. ἥρως χρηστός Usener a. a. O. S. 250) bezeichnet hätten, worauf die Glossen des Hesych: ἀρτάδες· οἱ δίκαιοι ὑπὸ μάγων und ἀρταῖοι· οἱ δίκαιοι παρὰ Πέρσαις zu führen scheinen. Vgl. aber P. de Lagarde, Ges. Abh. 153, 2 ff., der den Plur. ἀρτάδες aus einem vorgefundenen Sing. ἀρτάς nach der Analogie von λαμπάς etc. gebildet sein läßt. Die Quelle der Glosse hatte also den *Singular* ἀρτάς = ap. *artáh*, das aber mit unserem Ἀρταῖοι nichts zu thun hat. Vgl. oben S. 235 N. 54.

dieselbe dahin, daß 'Ἀρταῖοι eine Bezeichnung der Perser in alter Zeit gewesen sei.

Die kappadokische Form aber beweist, daß die kappadokischen Monatsnamen noch in *achämenidischer* Zeit entlehnt wurden, als das Altpersische zwar noch gesprochen wurde, aber sich bereits in einem Verwitterungsprozeß befand, wie er uns in den Inschriften des Artaxerxes II und III entgegentritt. Später (unter Ardašīr) entlehnten die Perser den *awestischen* Namen *frawaši* = pehl. *frawahr*, *frawardīgān* etc. Dieses Resultat wird auch durch die andern Monatsnamen bestätigt, worauf ich andern Ortes näher eingehen werde. Ich mache hier nur auf Δαθουσα = ap. *Daþuša(h)*, jungaw. *Daþušō*, gāth. *dadušō* (gen. sg. zu *dadvå* Schöpfer) und Οσμανα = vulgärap. *wahōšmanaha* = ap. *wahaušmanaha(h)* aufmerksam. Dadurch werden Damesteter's Behauptungen über die angebliche Jugend der Vorstellungen von den 7 Aməša spənta und die späte Entstehung der Gāþās ohne weiteres hinfällig.

9. *Erymandus.*

J. Darmesteter, Le Zendavesta III p. XC stellt die These auf, der moderne Repräsentant der Awestasprache sei das Afghanische. Wäre diese Behauptung richtig, so wäre die Sprache des Awestā allerdings schon lange vor Volagases I eine todte Sprache gewesen. Denn schon a. 206 v. Chr. hörte Antiochos d. Gr. den Fluß von Arachosien nicht mehr 'Ητύμανδρος = aw. *Haētumant*, wie zu Alexanders Zeit, sondern bereits 'Ερύμανθος nennen[69], eine Form die bereits das altafghānische هیرمند *Hērmand*, jetzt *Hīlmand* wiedergiebt. Die Form هیرمند finden wir durchgängig in der pers. Uebersetzung des Istaxrī (vgl. Ist. ۲۴۴, p), sowie bei Mas. II 79 f. gegenüber np. هیذمند *Hēđmand*[70]). Der dem Afghānischen eigne Lautwandel sämmtlicher Dentale zu *l* (älter r) ist aber so einschneidend, daß man sich das Fortleben des Verständnisses älterer, vor dem Eintreten dieses Lautwandels abgefaßter Texte nur sehr schwer vorstellen kann.

---

[69]) Polyb. ια 34, 13. Bei Plin. VI § 92 heißt er *Erymandus*.
[70]) Bei Moq. ۳۰۴, 18. ۳۳۹, 7 zu هیرمیذ entstellt.

10. *Haraiwa.*

Bei Appian Syr. 55 heißt es, Seleukos habe u. a. auch die Herrschaft erhalten über Mesopotamien, Armenien, Kappadokia Seleukis καὶ Περσῶν καὶ Παρθυαίων καὶ Βακτρίων καὶ Ἀραβίων καὶ Ταπύρων καὶ τῆς Σογδιανῆς καὶ Ἀραχωσίας καὶ Ὑρκανίας.

Mendelssohn ändert schlankweg das Ἀραβίων der Hss. in Ἀράβων, und Droysen, Gesch. des Hellenismus II² 2, 224 nimmt an diesen sonderbaren chorasanischen Arabern nicht den geringsten Anstoß. Es kann aber selbstverständlich nur die Landschaft Herāt gemeint sein. Der Archetypus hatte Ἀραίων (ε), wo also ein Korrektor die genaue Form Ἀραίων = *Haraiwa* durch die gewöhnliche Ἀρείων ersetzt wissen wollte.

Nachträge.

Zu Bd. 54, 508 Z. 4 v. u. und N. 108. Ἀρύσης stelle ich zu lyk. *Spp̃taza* (Six, Monnaies lyciennes 39. 92. Babelon, Les Perses achéménides p. XCVII. 68 s.) d. i. medisch *Spǫntazā* [71]), aw. *Spǫnta-zā̊* „von reinem (heiligem) Geschlechte", Ἀρία-ζος Her. η 82 = ap. *Arija-zāh* 'von arischem Geschlechte', Ὀάριζος Her. η 71 = ap. *waru-zāh* 'von weitem, ausgedehntem Geschlechte' (vgl. Ἀριστα-ζάνης), und fasse es geradezu als eine andere Wiedergabe des letzteren Namens. Vgl. auch parthisch ويژن, بيژن *Wēžan* (richtig *Wēžan*), *Bēžan*, syrisch ܘܝܙܢ *Wēzan* für *Weh-zan* „Εὐγένιος", wie ويسابور *Wēšāpūr* für *Weh-šahpuhr*. (Diese Erklärung ziehe ich jetzt als die einfachere der ZDMG. 49, 642 gegebenen vor. Weiteres darüber demnächst).

Zu S. 510 N. 119. Die Annahme einer Benutzung des Agatharchides durch Eupolemos zwingt nicht, erstern früher anzusetzen als in meinen Assyriaka geschehn. Vgl. H. Willrich, Juden und Griechen vor der makkabäischen Erhebung S. 154 ff.

Zu S. 511. Μιθροβουζάνης ist auch die richtige Namensform des Feldherrn des Tigranes gegen Lukullus a. 69 v. Chr. (Plut. Luk. 25. Appian. Mithr. 84). So hat der Monac. 374 und die italienischen Hss. des Appian. Die vermeintliche Verbesserung zu Μιθροβαρζάνης lag auch hier wegen des Vorbildes der kappadokischen Ariobarzanes (I—III, 96—42 v. Chr.) sehr nahe. Höchst

---

71) Doch kann lyk. *Spp̃taza* bereits gesprochenes *Spǫdaza* wiedergeben (vgl. Kretschmer, Einleitg. in d. Gesch. d. griech. Gramm. 297), das dann wiederum für die Genauigkeit der lautlichen Wiedergabe in *med.* Σφενδα-δάτης = aw. *Spǫntōdāta*, kimmerisch *San-dakšat-ru* = ap. **Santa-xšaþra*, pers. Σανδώκης = ap. **Santa-wāka* (vgl. Assyriaka S. 637 N. 505), arm. *Sandaramet* (neben Spandaramet, Hübschmann, Arm. Gramm. I 1, 73 f.), kappad. Sandara, Σονδαρά = ap. **Santa-āramatiš*, aw. *Spǫnta ārmaiti* eintreten würde.

wahrscheinlich hängt dieser Mithrobuzanes mit der von Tigranes mediatisierten Dynastie des Zariadres von Sophene zusammen, dessen (ältester) Sohn Mithrobuzanes von Ariarathes V Philopator in sein Erbreich eingesetzt worden war (Diod. λα 22 vgl. Polyb. λα 17). Andrerseits aber glaube ich, daß der Feldherr des Tigranes als der Stammvater des bekannten armenischen Adelsgeschlechtes der *Arcruni* zu betrachten ist, welchem der Name *Meružan* = Μιθροβουζάνης [72]) eigenthümlich ist. Vgl. dazu H. Gelzer, Die Anfänge der armenischen Kirche S. 172. Daß wir die Arcruni später nicht mehr in Sophene, sondern weiter nordöstlich in der Grenzprovinz Waspurakan ansässig finden, hängt mit der Neuordnung des armenischen Feudaladels zusammen, die, wie wir sehen werden, auf Tigranes d. Gr. zurückgeht.

Zu S. 513 ff. Die Aenderung von Φριαπίτης zu Ariaratus beim Gewährsmann des Trogus ist natürlich unter Berücksichtigung von Deinons Ἀριάσπης Plut. Artox. 30 vorgenommen worden, was allerdings voraussetzt, daß dem Verfasser die verwandte Bedeutung der beiden Namen in ihrer *griechischen* Form (arische Rosse bezw. arische Kriegswagen besitzend, ap. *arija-raþa*) bekannt gewesen ist [73]) — ein Beispiel, in welcher Weise Trogus' Gewährsmann den Deinon (und andere ältere Hellenen) benutzt hat.

Leider kam mir der Aufsatz J. Olshausen's, Monatsberichte der Berliner Akademie 1880 S. 345 ff. erst nach dem Druck zu Gesicht. Aus demselben ersehe ich, daß bereits Lassen, Indische Alterthumskunde II[1] 285 den Namen Φριαπίτης aus *frja* = skt. *prijá* und *patar* oder *pitar* = skt. *pitár*, also = gr. Φιλοπάτωρ erklärt hatte (vgl. jetzt auch F. Justi, Iranisches Namenbuch S. 106). Während aber Lassen hierbei lediglich vom philologischen Standpunkt ausging, wurde ich von historisch-kritischen Gesichtspunkten aus auf die Etymologie geführt, was umsomehr für ihre Richtigkeit sprechen dürfte.

Olshausen faßt Φριαπίτης als bloßen Beinamen des vierten arsakidischen Herrschers (von Gutschmid ca. 196—181 gesetzt) auf und denkt daran, daß derselbe diesen Ehrentitel seinem Zeitgenossen Seleukos IV Philopator (187—175) entlehnt habe. Man würde also erwarten, den Beinamen Frijapitā in seiner griechischen Form Φιλοπάτωρ auf den Münzen wiederzufin-

---

[72]) Justi, ZDMG 46, 286. Das *b* wird nach *r* zu *ƀ*, ähnlich wie *g* zu *ġ*, und ist dann vor *ū* ausgefallen; vgl. *Mehundak*, *Mehĕndak* = *Mihrewandak*, *Miþraƀandaka*, gegen Hübschmann, Armen. Gramm. I 1, 53.

[73]) Der Namen Ἀριαράθης hat freilich thatsächlich mit dem Kriegswagen (*raþa*) nichts zu thun, da er auf den Münzen אריורת oder mit dem den Genetiv vertretenden ל auctoris לאריורת d. i. *Arija-wraþa* lautet; vgl. aw. *Ašó-urwaþa* jt. 13, 116, falls die LA richtig (Darmesteter, Le Zend-avesta II 541 liest *Aša-urwaēþa*).

den. Allein der Titel Φιλοπάτωρ tritt bis jetzt in der arsakidischen Münzreihe erst auf Münzen auf, die man dem Sanatruk I (seit 77 v. Chr.) zutheilen will, mit der Aufschrift Βασιλέως μεγάλου Ἀρσάκου Αὐτοκράτορος Φιλοπάτυρος Ἐπιφανοῦς Φιλέλληνος [74]). Dazu kommt, daß der Beiname Φιλοπάτωρ (ebenso wie Φιλάδελφος) sonst immer eine Mitregentschaft andeutet [75]), von einer solchen aber bei Phriapites keine Andeutung zu finden ist.

Die Münzreihe der ältern Arsakiden ist indessen, wie wir demnächst zeigen werden, völlig neu anzuordnen.

Zu S. 515 N. 139. Ein weiteres Beispiel für das Bestreben, die altpersische Geschichte mit der mitteleranischen (arsakidischen) zu verknüpfen und die Namen unter diesem Gesichtspunkt sich mundgerechter zu machen, ist Terioltes d. i. *Terid(a)tes* ΤηριΔΑτης, Satrap der Paropanisaden (*Para-uparisaina*, worüber nächstens mehr) Curt. 9, 8, 7 für Τυριάσπης Arr. δ 22, 5. ς 15, 3 d. i. ap. *Turijāspa* 'turanische Rosse besitzend', Tab. I 606, 12 طراسف Turāsp, Sohn des جوذرز (?) und Schwager des Frāsijāt. Eine Kurzform dazu ist Τουριούας Strab. ια 11, 2 p. 517, Name eines Satrapen des Königs Eukratides von Baktrien [76]).

Zu S. 521. Erst nachträglich bin ich durch die ausgezeichnete Dissertation von W. Fabricius, Theophanes von Mitylene. Straßburg 1888 S. 130 darauf aufmerksam geworden, daß die Münze Sandbergers mit der Legende ΖΑΔΡΙΑΔ eine Fälschung ist. Vgl. Friedländers Repertorium S. 236. — Nur der Vollständigkeit halber sei angeführt, daß G. Hoffmann, Zeitschr. f. Numismatik IX (1882), 96 f. in den S. 522 f. behandelten Münzen solche von Aschdod sieht, worin ihm glücklicherweise niemand gefolgt ist.

Zu S. 523 N. 169. Dieselbe Etymologie von *Artašēs* = ap. *arta-xšaja* (genauer *artaxšajas*) haben, wie ich nachträglich

---

74) Percy Gardner, The Parthian coinage p. 35. Pl. III 1—3.

75) So richtig A. v. Gutschmid, Gesch. Irans S. 48 N. 6.

76) Es ist hier zu lesen ὧν (σατραπειῶν) τήν τε Ἀσπιώνου καὶ τὴν Τουριούα ἀφῄρηντο für das Τουριούαν der Hss. Duncker, GA 4[5], 35 faßte dies als gleichbedeutend mit aw. *Tuirja*, np. *Tūrān*. Dies ist natürlich falsch. Aber auch mit Ταγουρίαν bei Polyb. ι 49, 1, wofür man gewöhnlich Ταπουρίαν emendierte, hat der Name nichts zu thun. A. v. Gutschmid, Gesch. Irans S. 37 N. 4 liest dafür τὰ Γουρίανα. da Ptol. ς 10 p. 418, 20 ed. Wilberg eine Stadt Γουριανή unter 104° L. 40°10′ Br. westlich von Antiocheia Margiane (Merw) verzeichnet. Darnach ist S. 614 N. 383 meiner Assyriaka des Ktesias folgendermaßen abzuändern: „Mit den hier genannten Tapuren dürften طَبَران, Rustāq bei Saraxs (Moqadd. ٣٢), ferner طَبَران, die Hauptstadt von Tōs (heute Mäšhäd), auch طابران (Ist. ٢٥٧, Ibn Hauq. ٣١٣, Moq. pass.) zusammenhängen".

sehe, bereits A. v. Gutschmid, Neue Jahrbb. f. Phil. Bd. 81 (1860) S. 451 = Kl. Schr. II 155 und Spiegel, Eran. Alterthumskunde III 91 N. 1 vertreten. Ebenso jetzt auch Justi, Iranisches Namenbuch 37 a. Gegenüber den wiederholten Versuchen, die Gleichung *Artašēs* = 'Αρταξέρξης der altarmenischen Uebersetzer (vgl. ZDMG 49, 656 und Gutschmid a. a. O.) mit Berufung auf die Form 'Αρταξέσσεω CIG 2919 rechtfertigen zu wollen (Kiepert zu CIG 4675. W. Schulze, KZ. 33, 218 f. Hübschmann, Pers. Stud. 234. Arm. Gramm. I 1, 28 f. Nöldeke, Art. Artaxerxes in Pauly-Wissowa's RE. II 1[2], 1321 nach Andreas), muß energisch betont werden, daß dies völlig unmethodisch ist. Die älteste Form von Artašēs ist 'Αρταξίας, woraus 'Αρτάξης = *Artašēs* erst eine Kontraktion ist (vgl. Hübschmann, Pers. Stud. 167). Man sieht nicht ein, woher der Diphthong kommen sollte. Auch wäre 'Αρταξέσσης (mit ε) noch lange nicht 'Αρτάξης (mit η).

Zu Bd. 55, S. 213—227. Seitdem Vorstehendes geschrieben wurde, erhielt ich durch die Liebenswürdigkeit des Verfassers Herrn Prof. Gelzers Abhandlung „Die Anfänge der armenischen Kirche" (Sonderabdruck aus den Berichten der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1895 S. 109—174). Es ist hier nicht der Ort, auf diese ungemein anregende Schrift des nähern einzugehen. Nur einige Punkte, die sich mit meinen eignen Ausführungen berühren, will ich kurz besprechen.

Gelzer legt großes Gewicht auf die Berichte über die Reisen der einzelnen Katholikoi zur Weihe nach Kaisareia, in denen die das Geleit gebenden Fürsten regelmäßig namentlich aufgeführt werden (vgl. S. 117. 122. 166). Er sieht in diesen Berichten gleichzeitige Aufzeichnungen und will deshalb an der Weihe des Nerses durch Eusebios festhalten. Es ist aber wohl zu beachten, daß dies das einzige Beispiel ist, wo der Name des konsekrierenden Bischofs von Kaisareia genannt wird. 3, 17 wird die Weihe des Šahak zum Katholikos in Kaisareia erzählt, der Name, pes Metropoliten von Kaisareia aber dabei nicht genannt; ebenso ist es bei der Weihe des Pʿaṛēn 3, 16 und des Jusik 3, 12, obwohl das armenische Geleite hier vollständig, dort wenigstens theilweise aufgezählt wird.

Ebenso wird die Gesandtschaft an *Valens*, bei welcher Nerses war (4, 5), in 4, 11, welches Kapitel sich unmittelbar an 4, 5 anschließt, namentlich aufgezählt. Und doch ist der Name des *Valens* sicher falsch, wie die Angabe beweist, daß Gnel und Tiritʿ, die als Geiseln am kaiserlichen Hofe lebten, mit dieser Gesandtschaft zurückgesandt wurden (4, 11. 4, 5 S. 66). Beide sind aber vor dem J. 358 ermordet worden (oben S. 220). Geht also diese Gesandtenliste wirklich auf eine gleichzeitige Aufzeichnung zurück, so war der *Name* des Kaisers darin sicher nicht genannt.

Ich hoffe deshalb daß mir Gelzer beistimmen wird, wenn ich aus dem oben analysierten Bericht über die Weihe des Nerses den Schluß ziehe, daß auch das Verzeichnis der das Geleite des Nerses bildenden Fürsten den Namen des konsekrierenden Bischofs ursprünglich nicht enthalten hat, und die Nennung des Eusebios lediglich auf der nachgewiesenen Verquickung mit der Basileioslegende beruht. Aehnliches gilt dann auch für die angebliche Weihe des Grigor durch Leontios (Gelzer S. 165 f.). Damit fällt auch die Kombination des im antiochenischen Synodalbrief an Jovian genannten Ἰσα κόκις (v. l. Ἰσακίκης) mit Šahak, dem Vorgänger des Nerses (Faustos 3, 17. Gelzer S. 122), die sich übrigens schon deshalb verbietet, weil Ἰσακόκις oder richtiger Ἰσακίκης wohl die Wiedergabe eines armenischen *Sahakik* = Ἰσαακίσκος sein kann (oben S. 226 N. 29), aber nicht des davon völlig verschiedenen Šahak = pers. *Šāhak* (etwa zu *Šāhpuhr*) oder besser *Šahrak* (Hypokoristikon eines mit *šahr* = ap. *xšaþra* 'Herrschaft' zusammengesetzten Namens).

Das bischöfliche Amt des Basileios setzt neuerdings Viktor Ernst, Basilius des Großen Verkehr mit den Occidentalen (Briegers Zeitschr. für Kirchengeschichte Bd. XVI, 1896, S. 658) in die Zeit vom Frühling 368 bis 1. Januar 377.

Sehr gut weist Gelzer S. 118 und N. 2 nach, daß in der Erzählung Faustos 3, 21 Erinnerungen an den Perserkrieg unter Diokletian enthalten sind. Wir haben also hier eine ähnliche Verschmelzung des Königs Narsē (293—302) mit Šapūr II (309—379), wie wir sie oben zwischen Valens und Constantius konstatiert haben. Zu derselben mag Šāpūrs Sohn Narsē allerdings beigetragen haben, wenn man annehmen darf, daß er von seinem Vater etwa nach der Gefangennahme des Tiran zum Prinzstatthalter von Armenien (mit dem Titel *wažurg Armanīkān šāh*), ernannt worden war, wie später Šāpūr, der Sohn des Jazdegerd I. Der von Gelzer erhobene Einwand, daß der 310 geborne Šāpūr II zur Zeit von Tirans Tod noch keinen erwachsenen Sohn haben konnte, trifft uns nicht mehr, nachdem es uns gelungen ist, die Zeit des Tiran in befriedigenderer Weise als bisher festzutellen.

Was den räthselhaften Beinamen des Faustos „der Byzantier“ (Gelzer S. 115 f.) betrifft, so habe ich daran gedacht, ob hier nicht dieselbe Verwechslung vorliegen möchte wie bei Euseb. Chron. Armen. I 35, 21 Schoene: „et exercitum persecutus in Byzantinorum urbem iniecit“, wo *Gutschmid* unter Berufung auf Prokop de aedif. γ 4—5 p. 254—256 Βιζανιτῶν hergestellt hat, m. a. W., ob Faustos nicht eher aus der armenischen Stadt Βιζανά als aus Byzanz stammte?

Auf andere Punkte werde ich in einer Abhandlung über Ursprung und Geschichte der Addailegende zurückkommen.

Bonn. *J. Marquart.*

